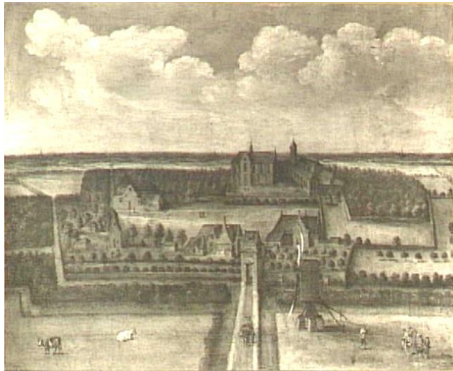


Kloster Leeuwenhorst 1260 – 1574 (auch Ter Lee / Ter Leede / Kloster beim Wasser)
Lage des Klosters: Noordwijkerhout in der Provinz Südholland



Abtei Leeuwenhorst etwa 1600 (anonym), Rijksmuseum Amsterdam

Erhaltenes Erbe

Von den Gebäuden der Klosteranlage Leeuwenhorst bei Noordwijkerhout blieb nichts erhalten. Das frühere Klostergelände, insbesondere die Gartenanlage aus dem 17. Jahrhundert, ist noch erkennbar als viereckiges und durch Wassergräben umgebenes Gebiet. Dort, wo sich das Kloster befand, liegt noch der Hof Alt-Leeuwenhorst. Im 19. Jahrhundert wurden auf ursprünglichem Klostergrund außerdem zwei Landgüter mit dem Namen Leeuwenhorst errichtet, und zwar das Landgut Klein-Leeuwenhorst (1859) sowie das Kastell Leeuwenhorst (1880); das letztere Gebäude wurde im 2. Weltkrieg für den Bau des Atlantikwalls abgebrochen. Durch die Zerstörung des Klosters im Jahre 1573 wurden die meisten Kunstgegenstände vernichtet. Ein erhaltenes 3-teiliges Altarbild des Klosters "Das Letzte Abendmahl" befindet sich im Reichsmuseum Amsterdam.

Gründungszeit der Frauenzisterze

Im Mittelalter entstanden in den zum Reichsgebiet gehörigen Niederlanden souveräne weltliche und geistliche Fürstentümer. Die Grafen von Holland und Zeeland hatten bis zur burgundisch-habsburgischen Herrschaft eine führende Position im Gebiet zwischen dem Rhein-Maas-Delta und dem IJsselmeer eingenommen. Der Machtaufstieg des Grafenhauses war eng mit der Gewinnung und Besiedlung von Neuland in den Marschengebieten entlang der Nordseeküste verbunden, so dass die Klostergründung auch im Zusammenhang mit der planmäßigen Entwässerung, Erschließung und Nutzung dieser Gebiete von Bedeutung war.

Zu den einflußreichen Vögten der Grafschaft gehörten u.a. die Herren von Noordwijk sowie die Herren von Alkemade, die mit dem gräflichen Hause verwandt waren. Walewein von Alkemade, der Vater der beiden Klosterstifter, hinterließ seinen vier Söhnen Arnold, Walewein, Dirk und Floris, die sich teilweise auch nach ihrem Wohnsitz Sassenheim benannten, umfangreiche Ländereien in der Region "Rijnland" (Leiden, Oestgeest, Noordwijk, Sassenheim, Lisse), aber auch in der Regionen „Westland“ (Monster, Wateringen, Poeldijk) und Maasland (Delft). Die Mutter der Stifter, Clara van Noordwijk, trat nach dem Tode ihres Mannes Walewijn van Alkemade in das Kloster Rijnsburg ein, wo sie auch Äbtissin wurde. Die Stifter des Klosters Leeuwenhorst, Arnold und Walewein von Alkemade, übertrugen "zur Vergebung ihrer Sünden und zum Heil ihrer Seelen"

verschiedene Besitzungen in den Bezirken von Noordwijk und Langeveld (Lisse) sowie im Westland dem Zisterzienserinnenkloster Mariendaal bei Utrecht unter der Bedingung, diese Güter für die Errichtung eines neuen Klosters in Noordwijkerhout zu verwenden. Das Kloster Leeuwenhorst entstand zu einer Zeit, als die Gründung zisterziensischer Frauenklöster im 13.Jh. ihren Höhepunkt erreicht und der Orden successive die Aufnahmebedingungen verschärft hatte, um nicht die mit einer Inkorporation verbundene Verpflichtung der Betreuung neuer Frauenkonvente übernehmen und die Beichtväter für die Seelsorge der Nonnen bestellen zu müssen. Kloster Leeuwenhorst war in der Anfangszeit eine Institution, die großes Ansehen genoß und vornehmlich für adelige Frauen aus dem Grafenhaus Holland und aus Familien bestimmt war, die mit dem Grafenhaus verwandt waren oder in seinen Diensten standen.

Kloster Leeuwenhorst bis zur Aufhebung

1260

Leeuwenhorst war das letzte von 17 Zisterzienserinnenklöstern, die im Mittelalter in den Niederlanden gegründet wurden. Offenbar wurde dem Kloster Mariendaal bei Utrecht die Aufgabe übertragen, beim Aufbau des neuen Klosters Leeuwenhorst mitzuwirken und gewissermaßen ein Bindeglied zwischen Stifter und Neugründung zu bilden. Arnold von Alkemade ersuchte 1262 den Utrechter Bischof Heinrich von Vianden, die Schenkung verschiedener Güter an die Nonnen des Klosters Mariendaal zu bestätigen, die er und sein Bruder Walewein für die Errichtung eines neuen Klosters machten (*Quelle: OSU III, Nr.1577 a.a.O.*). Der Bischof bestätigte 1263 nicht nur die Schenkung, sondern ermahnte sogar Äbtissin und Konvent von Mariendaal in einer weiteren Urkunde, die Schenkung für den beabsichtigten Zweck in Besitz zu nehmen. Er sicherte dem Kloster in dieser speziellen Angelegenheit seinen Schutz zu (*Quelle: OSU III, Nr. 1583 und 1584 a.a.O.*). Nach dem Fundationsbuch des Beginenhofs in Haarlem soll Arnold um 1262/63 die ersten Nonnen aus dem Kloster Mariendaal nach Noordwijkerhout geholt haben. Die erste Äbtissin Mabilia van Wulven stammte vermutlich aus diesem Kreis (*Quelle: de Moor, S.28 a.a.O.*).

Leeuwenhorst war anfangs für Frauen aus den Familien der Grafen von Holland und Zeeland und ihrer engsten Vertrauten bestimmt. Die enge Verbindung zwischen dem Kloster und dem Grafenhaus bzw. den adeligen Geschlechtern der Grafschaft blieb während des Mittelalters bis zur Burgunderherrschaft bestehen (*Quelle: de Moor, S.25-30 a.a.O.*).

Aleidis, die Schwester des Grafen Wilhelm von Holland (römisch-deutscher König) bedachte 1271 viele geistliche Einrichtungen in Utrecht in ihrem Testament mit Vermächtnissen, auch Leeuwenhorst erhielt "quinque libras" (*römisches Münzgewicht, 1 libra entsprach etwa 325 g*). Arnold von Alkemade ließ 1271 verschiedenen Klöstern testamentarische Vermächtnisse zukommen. Während z.B. die Frauenklöster St. Servaas, Mariendaal und Schledenhorst je 5 Libras erhielten, vermachte er dem Kloster Leeuwenhorst seinen Grundbesitz und seine sonstige Habe (Hausgeräte, Möbel, Geschirr, Bücher, Pferde, Zug- und Lasttiere). Auch sein Bruder Dirk von Sassenheim vermachte 1282 testamentarisch u.a. den Klöstern St.Servaas und Schledenhorst je 5 Libras, während das Kloster Leeuwenhorst 10 Libras (*decem libras Hollandensium*) erhielt (*Quelle: OSU IV, Nr. 1793, 1812 und 2100 a.a.O.*). Die Leeuwenhorster Nonnen sollten das Geld anlegen und die Erträge jedesmal zum Jahrgedächtnis des Stifters für Wein zu ihren Mahlzeiten verwenden.

1272 - 75

Nach dem Tode Arnold's betrachteten sein Bruder Floris und andere Erben die Stiftung

wegen fehlerhafter Ausführung des Stifterwillens als unrechtmäßig. Die Äbtissin von Mariendaal und Floris ließen den Konflikt durch eine Vermittlungskommission aus 6 Utrechter Geistlichen entscheiden: Leeuwenhorst durfte alle Güter unter der Bedingung behalten, dass der Aufbau des Kloster erfolgen und die Klostersgemeinschaft innerhalb von 6 Jahren in den Orden aufgenommen würde (*Quelle: OSU IV., Nr. 1826*).

Das Generalkapitel ordnete im Rahmen des Inkorporationsverfahrens zweimal eine Ortsbesichtigung an. Die erste Besichtigung durch die Äbte von St. Bernhard-an-der-Schelde und von Klaarkamp in Friesland verlief erfolglos; offenbar entsprachen die klösterlichen Wohnverhältnisse nicht den Anforderungen an ein gemeinschaftliches Leben der Nonnen unter Klausurbedingungen. Erst die zweite Besichtigung durch die Äbte von Bloemkamp in Friesland und Boudelo bei Gent ergab ein positives Ergebnis, so dass die Voraussetzungen für eine Aufnahme des neuen Klosters in den Orden der Zisterzienser erfüllt waren.

Der Bau des Klosters war ca. 1274 vollendet, die Klosterkirche vermutlich erst 1287 fertiggestellt. Das Kloster wurde nach dem Fundatiebuch von Haarlem 1275 in den Orden inkorporiert und wohl auch gleichzeitig dem Kloster Kamp unterstellt.

Der Landesherr der Grafschaften Holland und Zeeland, Graf Floris V., bestätigte die Schenkungen der Herren von Alkemade bzw. Sassenheim. Er befahl seinen Vögten, das neue Kloster zu beschützen. Die enge Verbindung zwischen dem Kloster und dem Grafenhaus blieb bestehen, z.B. stellte 1306 Graf Wilhelm III. das Kloster unter seinen Schutz (*Quelle: RH S.20 a.a.O.*).

1276 - 87

Kloster Leeuwenhorst genoss die kirchlichen Schutzrechte, da Papst Innozenz V. das Kloster 1276 mit allen Gütern unter seinen Schutz stellte. Die Kamper Paternität ist mehrfach belegt. Nach der Kamper Chronik lebten um 1280 bereits 25 Monialen im Kloster. Die obere Grenze war entsprechend den Einkommensverhältnissen des Klosters auf 30 festgelegt. Die Abtei Kamp stellte die Beichtväter für Leeuwenhorst. Einige Beichtväter blieben nach dem Ende ihrer Amtszeit als "Proveniers" in Leeuwenhorst (*Quelle: de Moor, S. 105: aus den Akten sind 17 Beichtväter namentlich bekannt. Von Rutger von Rheinsberg stammte die sog. „Kamper Bibel“ mit beeindruckenden Miniatur-Malereien.*).

Leeuwenhorst war durch seinen Grundbesitz, der vorwiegend in den Regionen Rijnland, Delfland, Maasland und Westland in der heutigen Provinz Süd-Holland lag, ein wohlhabendes Kloster. Der Grundbesitz vergrößerte sich im Laufe der Zeit durch die Mitgiften der Nonnen beim Klostereintritt sowie durch Schenkungen und Ankäufe von Ländereien. Die Grundherrschaften sicherten das Kloster wirtschaftlich ab und gaben ihm eine regionale Machstellung durch die Verfügungs- bzw. Gerichtsgewalt der Äbtissin über Ländereien und abhängige Bauern (z.B. bei der Festsetzung von Hand- und Spanndiensten, der jährlichen Abgaben oder Abgaben im Erbfall). Die Äbtissin konnte als Grundherrin über ihre leibeigenen Dienstleute durch Tausch oder Verpfändung frei verfügen, Heiratserlaubnisse erteilen oder Leibeigene aus der Eigenhörigkeit entlassen. Der Grundbesitz wurde durch die Oberhöfe in Sassenheim, Monster und Poldijk verwaltet. Die Rent- (bzw. Unterrent-) meister, die für die wirtschaftlichen Belange des Klosters zuständig waren, waren anfangs ordensabhängige Laienbrüder, seit etwa 1400 auch weltliche Personen, die häufig aus den Familien der Nonnen stammten.

Im 14.-15.Jh. gingen die Klöster dazu über, Grundbesitz auf Lebenszeit oder unbefristet zu verpachten. Da man den Verlust von Grundbesitz durch langfristige Pachtverträge als Gefahr für den Bestand eines Klosters ansah, versuchte die Kirchenführung unter verschiedenen Päpsten, diese Entwicklung aufzuhalten. Papst Johannes bestätigte 1319 nicht nur die Privilegien des Klosters Leeuwenhorst, sondern forderte z.B. den Kantor der

Kirche von Antwerpen auf, dem Kloster alle "entfremdeten" Güter zurückzuholen (*Quelle: RH S.82*). Papst Benedikt XII. forderte 1339 die Dekane der Utrechter Kollegiatstifte auf, für die Rückführung einiger Güter des Klosters Leeuwenhorst zu sorgen, die insbesondere von Klerikern in Besitz gehalten wurden (*vgl. z.B. Klöster Fürstenberg, Graefenthal, Sterkrade, Duissen mit ähnlichen Vorgängen*). Über das Ergebnis gibt es keine Nachrichten. An der Praxis der Vergabe von Ländereien in Erbpacht scheint sich nichts geändert zu haben.

1349

In 1349 wurde durch eine Stiftung des Pastors von Voorhout ein Spital in Noordwijk gebaut, das unter dem Patronat des Klosters stand und eine eigene Kapelle (Michalskapelle) mit einem von der Abtei angestellten Priester zur Betreuung von Pilgern oder Kranken erhielt und fortlaufend von vielen adeligen Familien unterstützt wurde. Nach der Reformation wurde das "Gasthuis" zum Waisenhaus umgestaltet. Wie in anderen Frauenklöstern waren seit rd. 1300 auch in Leeuwenhorst sog. „Proveniers“ (ehemalige Beichtväter oder Laienbrüder des Klosters, aber auch begüterte Weltgeistliche oder Verwandte der Nonnen) anzutreffen, die gegen Überlassung ihres Vermögens vom Kloster lebenslang versorgt wurden (*Quelle: de Moor, S.109-123 a.a.O.*).

1373

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts hatte das Kloster 18 Konventualinnen. Der Lebensunterhalt der Nonnen wurde aus den Erträgen des Land- und Hausbesitzes sowie den Einkünften aus Renten und Memorienstiftungen bestritten. Wirtschaftliche Schwerpunkte waren die Viehzucht sowie die Kultivierung und Entwässerung der Feuchtgebiete, außerdem die Torfgewinnung für die Versorgung des Klosters und der Bevölkerung in der Umgebung mit Brennstoffen.

Im 14. Jahrhundert lebten die Äbtissinnen (Christine van Teilingen, Heilwich van Velsen, Margarethe van de Wateringen) bereits in eigenen Wohnungen (*Quelle: de Moor, S. 317-21 a.a.O.*).

Mehrere Urkundenbeispiele aus der 1.Hälfte des 14.Jhs. belegten, dass die Nonnen beim Klostereintritt von ihren Angehörigen vornehmlich mit Renten versorgt wurden.

1400 - 41

Der Lebensstil der Nonnen veränderte sich im Laufe der Zeit. Diese Entwicklung hing letztlich auch mit den kirchlichen Wirren in der Zeit des abendländischen Schismas zusammen. Die Kritik richtete sich vor allem gegen das privilegierte Leben der Nonnen (häufige Abwesenheit der Nonnen bei Besuchsreisen, Teilnahme an Hochzeiten, Priesterweihen oder Wallfahrten, Übernahme von Patenschaften, weltliche Kleidung und Schmuck, eigene Dienstboten, fehlendes Gemeinschaftsleben). Die Klosterreformen im ausgehenden 14. sowie im 15.Jahrhundert waren ein Teil einer generell geforderten Kirchen- und Klosterreform nach den Konzilen von Konstanz (1414–18) und Basel (1431–49), durch die die Frauenklöster wieder zu einer Vertiefung ihres monastischen Lebens gebracht werden sollten. Den Reformbemühungen der verschiedenen Orden gemeinsam war das Ringen um die Einhaltung einer strengen Klausur. Allerdings gab es in den traditionellen adeligen Klöstern (z.B. im benachbarten Benediktinerinnenkloster Rijnsberg) erhebliche Widerstände der Nonnen und ihrer adeligen Verwandten gegen Reformen aus Furcht vor dem Verlust der Privilegien.

Möglicherweise wurden auch in Leeuwenhorst die Klausurregeln nicht mehr in der gebotenen Strenge eingehalten. Jedoch läßt sich nicht belegen, ob die Nonnen in Leeuwenhorst die Reformideen der "devotio moderna" übernahmen und sich der Kongregation von Siculo anschlossen. Zwar wurden unter der Äbtissin Heilwich van Oosterwijk (1412-27) z.B. die Zuwendungen, die die Nonnen aus dem Klostervermögen

für persönliche Bedürfnisse erhielten, eingeschränkt, doch dürfte dies eher mit der 1412 in der Region herrschende Pest und den damit verbundenen wirtschaftlichen Problemen des Klosters zusammenhängen. Die Äbtissin Badeloge van der Does (Äbtissin von 1403 bis 1412) sowie mehrere Nonnen starben vermutlich an der Pest, da die Zahl der Nonnen von 29 auf 21 im Anfang der Regierungszeit der Äbtissin Oosterwijk zurückging (*Quelle: de Moor, S. 163/164 a.a.O.*).

Die ursprünglichen Reichsgebiete Holland, Seeland und Hennegau gerieten 1428 endgültig unter die burgundische Herrschaft, so dass nunmehr auch Nonnen aus den Provinzen Utrecht, Geldern, Brabant und Overijssel, deren Familien sich loyal zu den burgundischen Herzögen verhielten, in das Kloster Leeuwenhorst eintreten konnten. Das Kloster wurde zunehmend durch die Steuerforderungen belastet, die kirchliche Institutionen und Herzöge von Städten und Ständen forderten. Der Papst forderte z.B. finanzielle Beiträge für das Konzil (1414), der Utrechter Bischof Zweder von Kulenburg für die Errichtung des Wallfahrtsortes Noordwijk (1427). Herzog Philipp von Burgund brachte im Konflikt mit Jacoba von Bayern, der Erbin der Grafschaften Holland, Seeland und Hennegau, diese Grafschaften schließlich unter seine Kontrolle. Das Kloster verweigerte anfangs die Zahlung der finanziellen Forderungen des Herzogs unter Berufung auf seine Exemption, zahlte aber schließlich die auf das Kloster entfallenden Steuern, weil der Herzog mit der Beschlagnahme der Pachteinnahmen drohte. Im Verlauf der kriegerischen Auseinandersetzungen um die Herrschaft über die Grafschaft Holland (1425 – 27) erlitten die Klostergebäude zwar keine Schäden, doch traten Verwahrlosungen und Schäden bei den Klosterhöfen auf. Söldnertruppen mußten vom Kloster versorgt oder mit Geldleistungen vom Kloster ferngehalten werden.

1450

Das innere Leben des Klosters war von den regelmäßigen Gebetsverpflichtungen der Nonnen bestimmt. Das Gebet für das Seelenheil ihrer Wohltäter war die Gegenleistung für erhaltene Stiftungen. Der Eintritt junger Frauen in das Kloster hatte zwar religiöse Motive, aber auch andere Aspekte wie der Schutz und die Entfaltung unverheirateter Frauen in der Gemeinschaft, Bildungschancen und die materielle Versorgung durch das Kloster dürften nicht unwesentlich gewesen sein. Den Nonnen waren im Lauf der Zeit Zugeständnisse zur Erleichterung des strengen Klosterlebens gemacht worden, die sicherlich dem Idealzustand nicht entsprachen. Die Nonnen durften seit Beginn des 14. Jahrhunderts Erbschaften (Wertsachen, Geld, Ländereien, Leibrenten) annehmen, über das sog. Spielgeld für persönliche Bedürfnisse frei verfügen und seit Ende des Jahrhunderts auch Grundbesitz auf eigene Rechnung kaufen. Privatbesitz galt keineswegs als Verstoß gegen das Armutsgelübde. Verschiedene Äbtissinnen (Heilwich van Oosterwijk, Agnes van Boekhorst oder Wilhelmina van der A) besaßen im 15. Jahrhundert privaten Grundbesitz und Einkünfte für ein standesgemäßes Leben in eigenen Haushaltungen. Sie trugen aber mit ihrem Vermögen zur Ausschmückung der Kirche oder für den Ankauf von Silbergeräten bei. Die Äbtissin Wilhelmina van der A (1441– 60) ließ mit eigenen Mitteln den Kapitelsaal umbauen, das Querschiff der Kirche errichten und sakralen Silberschmuck anschaffen (*Quelle: de Moor, S. 322 a.a.O.*). Gelegentlich kam es zu Erbauseinandersetzungen zwischen dem Kloster und den Angehörigen einer Nonne um die einer Nonne zustehenden Erbansprüche.

Leeuwenhorst war durch die Einrichtung einer Schule sowie des Gasthauses für Arme, Kranke oder Pilger in Noordijk ein kultureller und sozialer Mittelpunkt der Region. Traditionell fanden Fußwaschung und Armenspeisung am Gründonnerstag im Kloster statt. Bettler und Pilger, die um Hilfe baten, erhielten meist eine Mahlzeit, Wegzehrung und ein Taschengeld. In Notsituationen half das Kloster der Bevölkerung mit Kleidung, Brennmaterial (Torf) und Lebensmitteln und verteilte jährlich Schuhe und Kleidung an die Armen des Gasthauses.

Das Kloster leistete darüberhinaus freiwillige Finanzhilfen in Katastrophenfällen, z.B. zum Wiederaufbau abgebrannter Dörfer, Kirchen und Klöster (1450 für das abgebrannte Dorf Noordwijk, 1452 für die Abtei Königsveld bei Delft, 1455 für das Kloster Ter-Hunnepe / 1510 für die Klosterkirche Ter-Hunnepe, 1465 für die Abtei von Moulins bei Dinant, 1466 für das Franziskanerkloster zu s-Hertogenbosch, 1467 für geplünderte Lütticher Klosterkirchen, 1475 für das verwüstete Kloster Eppinghoven bei Neuss, 1487 für das Birgittenkloster in Soest oder 1495 für das abgebrannte Kloster Jesse bei Groningen). Leeuwenhorst zahlte regelmäßig Geldbeträge in verschiedene Wohltätigkeitskassen ein, die meist von Bruderschaften getragen wurden, die die öffentliche Wohlfahrt, den Dombau oder Hospitäler unterstützten.

1450

Reforminitiativen gingen nach den Konzilen von Basel und Konstanz sowohl vom Orden als auch vom Hl. Stuhl aus. Zwei Leeuwenhorster Nonnen gingen z.B. nach Utrecht, um sich mit den Nonnen des St.Servaas-Klosters über zu erwartende Reformmaßnahmen abzustimmen (*Quelle: de Moor, S.166 a.a.O.*). Der päpstlichen Legat Nikolaus von Kues war im Jahre 1450 beauftragt, auch (exemte) Frauenklöster in den Niederlanden im Geist der „Devotio moderna“ zu reformieren. Er forderte alle Klöster im Bistum Utrecht unter Androhung des Verlustes der Privilegien zur Einhaltung der Ordensregeln und einer strengen Observanz innerhalb einer Jahresfrist auf. Nach seiner Auffassung herrschten in den adeligen Nonnenklöster ernsthafte Missstände, die im Einzelnen aber nicht benannt wurden. Nach den Erfahrungen aus anderen Klöstern unter Kamper Aufsicht dürfte es sich z.B. um häufige Besuchsreisen, Patenschaften, fehlendes Gemeinschaftsleben, eigene Dienstboten oder modische Bekleidung gehandelt haben. Es gibt jedoch keine Nachricht, ob der päpstliche Legat das Kloster Leeuwenhorst besucht hat. Die Klöster reagierten allgemein mit Widerständen. Einflußreiche Familienangehörige sowie der Burgunderherzog Philipp der Gute protestierten beim Papst Nicolaus V. und erreichten, dass die Anordnungen des Legaten zurückgenommen wurden (*Quelle: NNBW, Deel 3, S. 656-57 a.a.O.*). Dennoch beauftragte 1453 der Papst zur Reform von zehn Frauenklöstern in den Niederlanden (5 Klöster in Utrecht und 5 Klöster in den Provinzen Holland und Zeeland, darunter die Zisterzienserinnenklöster St.Servaas, Mariendaal und Leeuwenhorst) drei Kleriker aus der Stadt Utrecht (*Abt Jacob van Poelgeest der Abtei St.Paul zu Utrecht, sowie die Kapiteldekane von St.Salvator in Utrecht und St.Pancras in Oostvoorne - Quelle: Monastiek observantisme en moderne devotie in de Noordelijke Nederlanden, S.144 a.a.O.*). Es ist unbekannt, ob die benannten Reformatoren in Leeuwenhorst waren. Sie erfüllten aber vermutlich ihren Auftrag, da in den 50-er Jahren des Jahrhunderts die Klausur in Leeuwenhorst durch verschiedene Maßnahmen verschärft wurde. Es wurden z.B. Gitter im Sprechzimmer angebracht, um Nonnen und Besucher voneinander zu trennen. Es fanden Wallfahrten zu den nächsten Wallfahrtsorten in Noordwijk, in s-Gravenzanden oder Amersfoort nicht mehr statt, außerdem wurden Besuchsreisen zu Verwandten, Taufen oder Priesterweihen eingeschränkt. Eine nachhaltige Wirkung scheint von der Reform dennoch nicht ausgegangen zu sein, da bereits 1470 unter der Äbtissin Agnes van der Boekhorst die Nonnen wieder an Tauffesten teilnehmen, ihre Familien besuchen und Tagesfahrten in Begleitung ihrer Dienstboten machen konnten (*Quelle: de Moor S. 167 a.a.O.*).

Das Kloster profitierte vom anfänglichen wirtschaftlichen Aufschwung des Landes unter der burgundischen Herrschaft. Es wurde aber im 15.Jh. von den weltlichen und kirchlichen Instanzen immer mehr zu Steuerabgaben herangezogen und leistete z.B. 1453 Steuerabgaben für den geplanten Türkenkreuzzug und 1473 eine päpstlich verordnete Steuer „zur Verteidigung der Rechte und Privilegien der Römischen Curie“. Im letzten Fall hatte der Orden insgesamt 6000 Golddukat zu zahlen. Der Kamper Abt Heinrich von Ray setzte die anteiligen Steuerbeträge fest, die von den Klöstern seines

Aufsichtsbereichs jeweils zu zahlen waren. Von den 14 Kamper Frauenklöster bezahlten Leeuwenhorst und Graefenthal als die wohlhabendsten Klöster je 4 rheinische Golddukaten, während die übrigen Klöster weniger zahlten (*Quelle: Binterim u. Mooren, Nr. 436 a.a.O.*). Leeuwenhorst mußte 1489/90 eine für seinen Grundbesitz vom Papst Innozenz VIII. geforderte Steuer an das Kloster Fürstenberg abführen, das mit dem Einzug dieser Steuer beauftragt war (*Quelle: de Moor, S. 369 a.a.O.*).

1477 - 88

Die Herrschaft des Utrechter Fürstbischofs David von Burgund (1455-96) war gekennzeichnet durch die gewaltsame Unterwerfung seiner Widersacher mit burgundischer Hilfe, um seine Anerkennung als weltlicher Herrscher im Hochstift Utrecht durchzusetzen. David war durch den Einfluß seines Vaters (Philipp der Gute, Herzog von Burgund) vom Papst zum Fürstbischof von Utrecht ernannt worden, obwohl das Domkapitel Gisbert von Brederode (Anhänger der antiburgundischen holländischen Partei der Hoeken) zum Bischof gewählt hatte. David versuchte nach dem Tod seines Bruders Karl d.Kühne (+1477) sein Regierungssystem nach burgundischem Vorbild auch auf die Grafschaft Holland auszudehnen. Dieser Versuch löste 1481 einen Aufstand des herrschenden lokalen Adels („Hoeken“) aus, der bereits seit mehr als 100 Jahren einen Machtkampf gegen das städtische Bürgertum ("Kabeljause") führte. Im Verlauf des folgenden Bürgerkriegs zwischen den rivalisierenden Parteien gewannen die Kabeljause z.B. in den Städten Leiden und Haarlem die Oberhand. Unter diesen Wirren hatte auch das Kloster zu leiden, das zu Geldzahlungen und Versorgungsleistungen an umherziehende Soldaten genötigt wurde (*Quelle: de Moor S. 473 a.a.O.*). Die wirtschaftlichen Probleme des Klosters standen zum Teil auch in Verbindung mit den Eigenmächtigkeiten der Rentmeister in den letzten 20 bis 30 Jahren des 15. Jahrhunderts. Insbesondere hatte die Äbtissin Agnes van de Boekhorst (1470 – 84) den Rentmeister 1481/82 entlassen müssen, weil er die Abgaben der Klosterpächter nicht vollständig an das Kloster abführte oder von den Pächtern ungerechtfertigte Abgaben zum eigenen Nutzen verlangte. Das Kloster mußte Teile seines Grundbesitzes und Viehbestandes verkaufen sowie Arbeitskräfte entlassen, um die Zahlungsunfähigkeit abwenden und finanzielle Verpflichtungen erfüllen zu können. Auch der nachfolgende Rentmeister unter der Äbtissin Eustachia van Brakel (1484 – 93) beendete seine Amtszeit im Streit mit dem Kloster (*Quelle: de Moor, S. 141-146 a.a.O.*).

Das Kloster hatte nicht nur unter den entstandenen finanziellen Problemen zu leiden, sondern mußte 1484 noch weitere Steuerabgaben an David von Burgund zur Finanzierung der Kriegskosten leisten, die der Fürstbischof in der Utrechter Stiftsfehde machte.

1488

Graf Johann von Egmond (kaiserlicher Statthalter der Provinzen Holland, Zeeland und Westfriesland) bat den Kamper Abt Heinrich von Kalkar (1483–1499), für die Einhaltung der Klausur in Leeuwenhorst zu sorgen. Offenbar war der Lebensstil der Nonnen in Leeuwenhorst erneut in die Kritik geraten, die nach Ansicht des Abts insbesondere von seiner Erlaubnis für Besuche von Verwandten im Übermaß Gebrauch machten. Der Abt ermahnte die Nonnen, die Besuche einzuschränken und die Teilnahme an weltlichen Veranstaltungen (Hochzeiten oder andere Feste) zu unterlassen, um eine allzu große Vertrautheit im Umgang mit weltlichen Personen zu vermeiden (*Quelle: Bijdragen Bisdom Haarlem a.a.O.: Visitationsbericht von 1488*).

Die Nonnen scheinen ihre Lebensweise nicht geändert zu haben. Vermutlich wurde aus diesem Grunde, aber auch aufgrund der wirtschaftliche Schieflage des Klosters die Äbtissin Eustachia van Brakel abgesetzt (oder sie resignierte). Jedenfalls wurde die Äbtissin, die erst 1510 verstarb, durch Gisberta van Vianen anläßlich der Klosterreform

von 1493 abgelöst (*Quelle: NNBW, deel 3, S.165 a.a.O.*).

1493

Der Kamper Abt Henricus von Kalkar leitete 1493 die Wahl der neuen Äbtissin Gisberta von Vianen (1493-97). Die gleichzeitige Visitation auf Bitten des Statthalters Johann von Egmond sowie des Pastors von Noordwijk und des Magistrats von Leiden ergab, dass die Nonnen ohne strengen Abschluß von der Außenwelt lebten. Die Priorin und zwei Nonnen des bereits reformierten Kloster Fürstenberg (Xanten) wurden für einige Monate in den Leeuwenhorster Konvent eingegliedert, um an der Durchführung einer Reform mitzuwirken. Der überwiegende Teil der Leeuwenhorster Nonnen akzeptierte die Reform und die Forderung nach Einhaltung einer strengen Klausur, jedoch verließen 8 opponierende Nonnen "auf Bedenkzeit" das Kloster.

Die Camper Chronik S. 347 a.a.O. berichtete lediglich: "*Anno domini 1493 in festo sancti Panthaleonis facta fuit reformatio et inclusio monialium in monasterio Lewenhorst in hollandia. ubi duplo maior pars monialium clausuram acceptaverat et VIII pro deliberatione exiverunt. sollicitante ad hoc et adjuvante nobili viro Johanne comite de Egmonda ... Et fuerunt illic directe reformatrices moniales de monasterio Fürstenbergh*".

Diese 8 Nonnen fanden Aufnahme im Kloster Ijsselstein. Sie suchten in eigener Sache die Unterstützung des Utrechter Generalvikars Hermann van Lockhorst, der die Nonnen mit Nachsicht behandelte. Schließlich waren sie in das Kloster eingetreten, als die Klausur noch leichter gehandhabt wurde. Lockhorst erreichte in Zusammenarbeit mit dem Prior von Ijsselstein und dem Abt von Boneffe, dass die Nonnen 1494 nach Leeuwenhorst zurückkehrten. Sie konnten im Kloster weiterleben, da Streitpunkte durch einen Kompromiß ausgeräumt wurden, der hauptsächlich den Umgang mit Gästen im Kloster und die Besuche der Nonnen bei Verwandten regelte (*Quelle: Bijdragen Bisdom Haarlem a.a.O.: Visitationsprotokolle 1493*). Den Nonnen wurde eine Reisezeit von 13 Wochen statt bisher 16 zugestanden, die auf eine Zeit von 3 Jahren verteilt werden konnte. Danach sollte es keine Reiseerlaubnisse mehr geben. Andere Verstöße wurden in den Protokollen nicht erwähnt.

1497 –1527

Nach dem Tod der Äbtissin Gijsberta van Vianen wurde Adriana van Roon zur Äbtissin (1497 – 1527) gewählt, deren Familie dem städtischen Patriziat von Dordrecht angehörte. Sie übernahm selbst die wirtschaftliche Verwaltung des Klosters (*Quelle: NNBW Deel 3, S. 1308/09*). Durch ihre Umsicht gelangte das Kloster in den ersten Jahrzehnten ihres Abbatats wieder zu einem gewissen Wohlstand. Insbesondere wurden Klostergebäude, Kirche sowie Klausureinrichtungen renoviert und z.B. die Erträge der Klostergüter gesteigert und die Torfgewinnung ausgeweitet. Die Baumaßnahmen und Innenausstattung der Kirche (Glasfenster und Gemälde) wurden zum großen Teil aus Stiftungen der Proveniers oder Schenkungen freigebiger außenstehender Personen, insbesondere von Familienmitgliedern der Nonnen, finanziert. Die Baumaßnahmen zur Erhaltung der Klostergebäude, aber auch die Ausstattung der Klosterkirche mit Gemälden war durchaus ein sichtbarer Ausdruck einer geistigen Erneuerung nach der vorausgegangenen Reform von 1493. Jedoch ist nicht bekannt, ob der Kamper Abt finanzielle Unterstützung wie in vielen anderen Fällen leistete. Die Äbtissin förderte die Ausbildung adeliger Mädchen durch die Gründung einer Schule 1501, in der nicht nur Novizinnen unterrichtet wurden. Sie erhielt vom Abt von Morimond 1504 größere Entscheidungsbefugnisse in wirtschaftlichen Angelegenheiten, außerdem die Erlaubnis, mit ihren Nonnen wieder umliegende Wallfahrtsorte zu besuchen.

Die Äbtissin konnte 1505 mit Zustimmung des Kamper Abts den Klosterkaplan Dirk Spangert zu ihrem Beichtvater, Privatsekretär und Notar berufen. Spangert schenkte

1512 dem Kloster eine Hofstätte (Duin), um mit den Einkünften die Aufnahme einer Nonne (vermutlich eine Verwandte) zu ermöglichen. Die Einstellung von Dienstpersonal war ab 1510 wieder im größeren Maße zulässig. Die Äbtissin erhielt 1512 vom Kamper Abt die Erlaubnis, ohne seine Zustimmung Klostergüter zu belasten oder zu veräußern. Etwa 1516 wurden anstelle des gemeinschaftlichen Schlafrums für die Nonnen 16 Einzelzellen eingerichtet (*Quelle: de Moor, S. 99, 175 a.a.O.*).

Es läßt sich aber nicht übersehen, dass die Wirtschaftslage der Nonnen relativ gut und sicher war im Gegensatz zur Lage der Bevölkerung im Umfeld des Klosters, die den geistlichen Stand wegen seiner Privilegien (z.B. Steuerfreiheit) allgemein kritisierte, aber auch das Kloster insbesondere, weil es in der Lage war, Ländereien und Häuser in der näheren Umgebung im größeren Maße aufzukaufen und seine Grundherrschaft auszuweiten (*Quelle: de Moor, S. 489 a.a.O.*).

Das Kloster wurde trotz seiner Exemption mit erheblichen Finanzbeiträge für die Kriegszüge des Kaisers Maximilian und des Kaisers Karl V. gegen Karl von Geldern und gegen Frankreich (1521) belastet. Um die finanziellen Forderungen der weltlichen Herrscher zur Finanzierung ihrer Hofhaltungen und Kriegszüge zu erfüllen, mußte das Kloster teilweise Fremdkapital aufnehmen (*Quelle: de Moor, S. 424 a.a.O.*).

Unter der Äbtissin Adriana van Roon war letztlich aber eine Entwicklung in Gang gekommen, durch die sich unter ihren Nachfolgerinnen das monastische Leben immer mehr zu einem stiftsähnlichen Leben veränderte.

1527 - 31

Nach dem Tode der Äbtissin Adriane von Roon (+1527) wurde Elisabeth van Baaxen auf Druck der kaiserlichen Regierung in Brüssel zur neuen Äbtissin gewählt.

Bereits zur Lebzeit der erkrankten Äbtissin Adriane von Roon suchten Vertreter der Regierung in Brüssel das Kloster auf, um das kaiserliche Nominatierecht unter Androhung der Beschlagnahme von Klostergütern zur Geltung zu bringen. Selbst der Kamper Abt war durch die Statthalterin Margarethe von Österreich auf die Beachtung des Nominatierechts hingewiesen worden. Elisabeth van Baaxen war vermutlich 1493 aus dem Kloster Fürstenberg nach Leeuwenhorst gekommen (*Quelle: NNBW, Deel 3, S.52/53 a.a.O.*).

Auch in anderen Fällen zeigte sich (z.B. Roermond, St.Servaas und Mariendaal), dass nur Kandidatinnen aus adeligen Geschlechtern, die sich loyal zum Kaiser verhielten, zu Äbtissinnen gewählt werden konnten.

Die wirtschaftliche Verwaltung der Klostergüter wurde wieder einem Rentmeister übertragen. Reformergebnisse wurden teilweise rückgängig gemacht und die Klausur gelockert, z.B. erhielten die Nonnen wieder Kleidergeld für die Anschaffung eigener Kleider und konnten Besuchsreisen unternehmen.

Das Kloster erlebte in den folgenden Jahren unruhige Zeiten. Der Überfall geldrischer Soldaten auf die Stadt Den Haag 1528 unter dem Heerführer Marten van Rossum und die Plünderungen in der Umgebung des Klosters waren Teil eines langen Herrschaftskonflikts zwischen Habsburg und Geldern. Das Haus Habsburg, das bereits die Regionen Holland, Flandern, Brabant und Hennegau kontrollierte, versuchte, auch die Macht über Geldern, Groningen und Friesland zu gewinnen. Die Nonnen suchten daher 1528 vorübergehend in Haarlem Schutz (*Quelle: de Moor: S. 398 a.a.O.*). Weitere Unruhen entstanden um 1531 und 1537/38 in der Klosterregion. Der abgesetzte König Christiaan II. von Dänemark (ein Schwager des Kaisers) organisierte von Holland aus eine Invasion zur Rückgewinnung seines alten Königreichs. Die sich ihm anschließenden Landsknechte drangsalierten auch die Umgebung des Klosters Leeuwenhorst durch Plünderungen. Das Kloster spürte ferner die Folgen des Krieges 1536/37 zwischen Kaiser Karl V. und Frankreich, als es sich von den Repressalien versprengter (abgedankter) kaiserlicher Landsknechte durch Lösegelder freikaufte. Dieser Konflikt hatte seine Wurzeln im Anspruch Frankreichs auf das burgundische Erbe nach dem Tod Karls d.Kühnen 1477.

1531 - 54

Die Amtszeit der Äbtissin Gisberta van Waardenburg (1531– 54) wurde 1533 ein neues Wohnhaus für die Nonnen gebaut, jedoch behielten Äbtissin, Priorin, Kellermeisterin und Küsterin ihre eigenen Wohnungen und Dienstboten. Der Klosterkaplan Dirk Spangert förderte das Kloster, er schenkte 1536 einen neuen Hauptaltar für die Klosterkirche und hinterließ sein Vermögen testamentarisch dem Kloster. Insgesamt war es nötig, Maßnahmen zur Sanierung der Finanzen zu treffen, da Einkünfte ausblieben, jedoch die steuerlichen Belastungen erheblich zunahmen. Das Kloster hatte 1542-45 eine Türkensteuer sowie seit 1552 erneut Abgaben zur Fortsetzung des Kriegs zwischen Kaiser Karl V. und Frankreich zu leisten. Die fälligen Beiträge (teilweise bis zur Hälfte des normalen Jahreseinkommens des Klosters an Pachtzinsen) konnten nur durch die Verringerung der Ausgaben und den Verkauf von Ländereien und Silberschmuck aufgebracht werden (*Quelle: de Moor, S.400 a.a.O.*).

Das Kloster hörte auf, eine eigene Landwirtschaft zu betreiben, und verkaufte 1545 mit Billigung des Kamper Abtes Johannes Ingenray den Viehbestand. Das Kloster war gezwungen, selbst Darlehen zur Bestreitung des Lebensunterhaltes aufzunehmen. Im Kloster brach 1547 ein Brand aus. Zur Beseitigung der Schäden sammelten 2 Nonnen auf einer Reise durch das Bistum Spendengelder ein (*Quelle: de Moor S. 174 a.a.O.*). Die Äbtissin Gisberta von Waardenburg resignierte 1554 (+1556) und trat zurück.

1554

Kaiser Karl V. wies die Nonnen an, Joanna van der Does als neue Äbtissin (1554-74) zu wählen. Joanna wurde vom Kamper Abt Joannes von Hüls in ihr Amt eingeführt. Sie wurde als gebildete Frau beschrieben, die energisch die klösterlichen Belange vertrat. Sie war die dritte Äbtissin aus dem einflußreichen adeligen Geschlecht van der Does. Einige Verwandte der Äbtissin waren Rentmeister in Leeuwenhorst. Johanna van der Does war die letzte vom Konvent gewählte Äbtissin. Die nach ihr folgenden Äbtissinnen wurden von der Ritterschaft bestimmt (*Quelle: NBNW, Deel 3, S. 290 a.a.O.*).

Die Äbtissin stand in ihrer Amtszeit vor der schwierigen Aufgabe, die ungünstige wirtschaftliche Lage des Klosters konsolidieren zu müssen. Das Kloster mußte zur Existenzsicherung selbst Darlehen aufnehmen. Mit der Einrichtung eigener Haushaltungen für die Nonnen im Jahre 1554 und der Auszahlung einer jährliche Rente von 100 Gulden für jede Nonne aus den Klostereinkünften zur selbständigen Bestreitung des Lebensunterhaltes hatte sich das Kloster de facto zu einem Damenstift entwickelt, in dem die Nonnen eine strenge Bindung an die Klausur nicht mehr einhielten und ein gemeinschaftliches Leben der Konventsmitglieder nicht mehr stattfand (*Quelle: de Moor, S.177 a.a.O.*). Die Entwicklung des Klosters zu einem Stift fand in einer Zeit statt, in der infolge der Reformation das klösterliche Leben generell in Frage gestellt wurde. Es ist allerdings nicht bekannt, ob Frauen wegen einer anderen religiösen Überzeugung das Kloster verließen.

1554 - 79

Die politischen und konfessionellen Spannungen in den Niederlanden aufgrund des spanischen Regierungssystems und die gewaltsame Unterdrückung des sich ausbreitenden Protestantismus in der 2.Hälfte des 16.Jahrhunderts waren für das Kloster verhängnisvoll. Bereits 1563 wurde das Kloster Leeuwenhorst das Opfer eines nächtlichen Überfalls protestantischer Bilderstürmer aus der Stadt Leiden, die das Kloster plünderten.

Das Konzil von Trient (1545 - 63) hatte kirchliche Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Protestantismus beschlossen. Auch die Klöster waren betroffen, so waren für Frauenklöster die strengen Klausurbestimmungen verbindlich. Das Generalkapitel der

Zisterzienser beauftragte 1565 den Abt von Morimond (Johann Coquaeus) mit Reformen der niederländischen Klöster. Der Abt war dazu mit besonderen Vollmachten des Königs Philipp II. von Spanien ausgestattet. Er visitierte im Mai 1570 Leeuwenhorst und ordnete die Einhaltung der Beschlüsse des Konzils an, der Kamper Abt Richard von Xanten erklärte sich 1571 damit einverstanden. Es kam aber nicht mehr zur Ausführung, da der Aufstand der protestantischen Adligen ("Geusenbund") im Jahre 1571 in den Nordprovinzen gegen die spanische Herrschaft das Ende des Klosters brachte. Nach der Eroberung der Provinzen Zeeland und Holland 1571 durch die Geusen suchte die Äbtissin Johanna van der Does mit ihren 23 Nonnen aus Furcht vor Plünderungen des Klosters Schutz in der Stadt Leiden. Die Nonnen fanden eine Zeit lang Unterkunft im St. Michielskloster, lebten aber in großer Not. Während der langen Belagerung der (protestantischen) Stadt Leiden durch spanische Truppen (1573-74) setzten die Geusen das verlassene Kloster 1573 in Brand, um die Spanier daran zu hindern, hier einen festen Stützpunkt einzurichten. Da außerdem die umliegenden Polder geflutet wurden, waren die Spanier zur Aufgabe der Belagerung gezwungen. Die Äbtissin starb 1574 während der Belagerung.

1579

Eine grundlegende Veränderung erfolgte 1579, als sich in dem politisch-religiösen Konflikt zwischen den Niederlanden und Spanien die sieben nördlichen Provinzen der Niederlande zu den sog. Generalstaaten zusammenschlossen, die 1581 ihre Unabhängigkeit von Spanien erklärten, den Calvinismus als Staatsreligion einführten und den katholischen Ritus verboten. Damit hörte Leeuwenhorst auf, als katholische Institution zu existieren. Die meisten Nonnen wurden unter dem Druck der äußeren Verhältnisse protestantisch. Nur einige katholisch gebliebene Nonnen setzten ein Gemeinschaftsleben in der Stadt Leiden fort.

Kloster Leeuwenhorst nach der Aufhebung

1579

Das Kloster Leeuwenhorst wurde nicht aufgelöst, sondern bestand formal bis 1795 (Bataafsche Revolution) als sog. Ritterschaftskonvent weiter. Die "Staten van Holland en West-Friesland" (ursprünglich ein Verwaltungsgremium in der Grafschaft Holland, nach 1572 das wichtigste Verwaltungsorgan für die Region, das sich aus Vertretern der Ritterschaft und der Städte Dordrecht, Haarlem, Delft, Leiden, Amsterdam und Gouda zusammensetzte) beschlagnahmte den Besitz der Frauenklöster Leeuwenhorst und Rijnsburg und wollte ihn zur Finanzierung des Kriegs gegen Spanien und zum Aufbau der neuen Universität in Leiden verkaufen. Doch der regionale Adel verhinderte diesen Plan, weil er ein Interesse daran hatte, mit den Erträgen aus dem Klostervermögen unverheiratete weibliche Familienmitglieder zu versorgen. 1586 wurden die Klostergüter der Ritterschaft von Holland in West-Friesland unterstellt. Das Kloster blieb unter der Leitung einer Äbtissin, die allerdings von der Ritterschaft vorgeschlagen wurde.

1582 - 1600

Die letzten katholischen Nonnen kauften gemeinsam ein Haus in Leiden. Ihre wirtschaftliche Situation verbesserte sich, da jede nach 1585 eine jährliche Unterstützung aus den Erträgen des klösterlichen Landbesitzes erhielt. Um 1600 zählten diese Nonnen zu den wohlhabenden Bewohnern der Stadt Leiden (*Quelle: de Moor S.326 a.a.O.*).

1634

Die letzte Äbtissin Susanna Etten starb 1634. Danach wurde eine Äbtissin nicht mehr benannt. Das älteste Mitglied der Ritterschaft übernahm diese Funktion. Die Verwaltung wurde nur noch von einem Rentmeister ausgeübt. Konventsgebäude und Klosterkirche

wurden im 16. Jh. abgebrochen. Das Klosterterrain mit dem früheren Rentmeisterhaus diente Angehörigen der Ritterschaft bis 1797 als Landgut. Aus der Zeit der Ritterschaft ist vor allem Gaspar Fagel von Bedeutung (1633 – 88), der einen Landschaftspark („*Hortus Fagelianus*“) anlegen ließ. Das Landgut kam nach 1801 in der Franzosenzeit in Privatbesitz. Der erste Eigentümer Johan Valckenaer ließ noch vor seinem Tod (+1805) das alte Rentmeisterhaus abbrechen.

Verhältnis des Klosters zum Zisterzienserorden

Kloster Leeuwenhorst zählte nach der Kamper Chronik zu den 14 Frauenzisterzen, die dem Kloster Kamp von Anfang an unterstanden. Der Kamper Abt wurde urkundlich erstmals 1279 erwähnt. Die Beichtväter kamen in der Regel aus der Abtei Kamp.

Literatur zum Kloster Leeuwenhorst

1. Urkundenbücher Stift Utrecht (OSU), digitale Fassung
2. Schneider, A.: Leeuwenhorst oder Ter Lee bei Nordwijk / Südholland
3. Dicks, M.: Die Abtei Camp am Niederrhein, Geschichte des ersten Zisterzienserklosters in Deutschland, 1913, S.173:
4. Chronik der Abtei Camp, Keussen, Hermann: in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein (AHVN) 20 (1869) S.261-368
5. Regesta Hannonensia (RH). Lijst van oorkonden betreffende Holland en Zeeland uit het tijdvak der regeering van het Henegouwsche huis (1299-1345), s`Gravenhage 1881
6. de Moor, Geertruida: Verborg en geborgen. Het cistercienserinnenkloster Leeuwenhorst in die Noordwijksse regio (1261-1574), Hilversum
7. P.J. Block, P.C.Molhuysen: Nieuw Nederlandsch biografisch woordenboek, Digitale Bibliothek NL
8. Hartog den, Elizabeth: Baugeschichte und Architektur der Zisterze Leeuwenhorst
9. Algemeen Rijksarchief Zuid-Holland: Archief van de Abdij Leeuwenhorst „fundatiebuch von Haarlem“, Historisch Jaarboek, Westland, 1996, NL
10. Bijdragen voor de Geschiedenis van het Bisdom Haarlem, 36. Deel, " Een viertal visitatiebrieven van Leeuwenhorst", Leiden, 1915

Verfasser: H. Dickmann (Verein der Freunde und Förderer des Klosters Saarn e.V.)
Stand: Juli 2020